

NDR

# NORDSPITZE

DAS MAGAZIN DER NORDDEUTSCHEN LANDESVERBÄNDE



## Bildjournalisten: Qualität als Perspektive

### KULTURSCHOCK

Kündigungswelle  
bei Gruner + Jahr

### FREIBERUFLER

NDR kippt endlich  
15-Jahres-Grenze

### IM GESPRÄCH

Birgit Wetzel pendelt  
zwischen Ost und West

# IMPRESSUM

Die DJV NORDSPITZE  
erscheint viermal im Jahr

## HERAUSGEBER

DJV-Landesverbände  
**Bremen** e.V.,  
Regine Suling (Vorsitzende)  
**Hamburg** e.V.,  
Marina Friedt (Vorsitzende)  
**Schleswig-Holstein** e.V.,  
Michael Frömter (Vorsitzender)

V.i.S.d.P. sind die drei  
Landesvorsitzenden

## VERLAG

HEY + HOFFMANN Verlag  
GmbH & Co. KG  
Gertrudenkirchhof 10  
20095 Hamburg  
Tel. 040/3742360-0  
www.hey-hoffmann.de

## REDAKTION

DJV, Rödingsmarkt 52,  
20459 Hamburg  
Leitung: Claudia Piuntek  
info@ideenwerker.com

Bremen: Anne Koschade anne\_  
koschade@web.de

Schleswig-Holstein:  
Beatrix Richter  
beatrix.richter@  
kommunikation-pr.de

## AUTOREN DER AUSGABE

Dr. Andreas Bittner  
Wolf-Robert Danehl  
Stefan Endter  
Marina Friedt (mf)  
Dorothea Klupp  
Anne Koschade (kde)  
Rainer Mersmann  
Claudia Piuntek (cp)  
Beatrix Richter  
Regine Suling  
Alexander Thomasow  
Dr. Anja Westheuser  
Birgit Wetzell

## SCHLUSSREDAKTION

Anne Stark  
Dr. Anja Westheuser

## COVERFOTO

Björn Hake

## ART DIRECTION

KRAVCOV HEY HOFFMANN  
Agentur für Werbung + Design

## ANZEIGEN

DJV Hamburg  
Telefon 040/3697 100

## DRUCK

Compact Media KG  
Ferdinandstraße 29-33  
20095 Hamburg

## BEZUG

Einzelheft 1,55 Euro.  
Für Mitglieder ist der Heftpreis  
im Mitgliedsbeitrag enthalten

## ISSN 1863-6709

© DJV.  
Alle Rechte vorbehalten.



Foto: Björn Hake

### 08 Berufsstand der Bildjournalisten gefährdet: Fotografen berichten

## ■ AKTUELLES

### 04 Meine Meinung

Einheitsbrei statt  
Medien-Vielfalt

### 04 Gehaltspoker

Tarifverhandlungen enden  
mit annehmbarem Ergebnis

### 05 Gruner + Jahr

Aus für Park Avenue und  
Fusion der Wirtschaftstitel

## ■ TITEL

### 08 Bildjournalisten

Das Prinzip Qualität und  
Standfestigkeit als einzige  
Auswege aus der Krise

## ■ INTERN

### 10 Wissenswerte

Beim Fachjournalisten-Kongress  
in Bremen ging es kontrovers zu

### 11 Schleswig-Holstein

Der nördlichste Landesverband  
bringt neuen „Fahrplan“ ins Gespräch

### 12 Neue Medien

150 Journalisten in Hamburg  
bei BesserOnline-Tagung zu Gast

### 13 Weltweit

Verena-Rademacher-Wolff  
arbeitet auf Galapagos



Foto: Claudia Piuntek

### 07 NDR-Intendant kippt Zeit-Limit für Freie

## INTERVIEW

### 14 Birgit Wetzel

Gespräch mit einer Spezialistin für Osteuropa und Energiepolitik

## SERVICE

### 16 Internet-Shopping

Tipps für den Kauf von günstigen Notebooks oder Kamera-Objektiven

### 17 Mahnung

Was Freie tun können, wenn der Auftraggeber nicht zahlt

## ARBEITSKREISE

### 18 Hamburg

Vortrag über Chancen und Zukunft des interaktiven Internets

### 18 Schleswig-Holstein

Wünsche und Strategien der Presse- und Öffentlichkeitsarbeiter

### 19 Bremen

Presseclub lädt zum Vortrag über das Google-Imperium



Foto: Messe Bremen

**10** Forscher und Journalisten trafen sich in Bremen



## Liebe Kolleginnen und Kollegen,

es war wieder ein hartes Jahr für uns Medienmacher. Zeitgleich mit dieser NORDSPITZE ist die letzte Ausgabe der Park Avenue auf dem Markt. Mit Herzblut haben 23 feste und eine Reihe freier Mitarbeiter für das Heft gearbeitet, das 2006 mit dem Lead-Award als Deutschlands Newcomer-Magazin des Jahres ausgezeichnet wurde. Der Sittenverfall geht weiter: Nach dem Motto „aus 4 mach 1“ zentriert Gruner + Jahr seine Wirtschaftstitel in Hamburg. Ausgerechnet in einer Wirtschaftskrise, die nach journalistischer Begleitung schreit, schränkt G+J die Vielfalt der Wirtschafts-Berichterstattung ein. Statt wie in stürmischen Zeiten üblich, ruft das Verlagsschiff nicht die Rettungsdevise „alle Mann an Deck“, sondern „alle Mann über Bord“ aus. Wie sagte Menso Heyl als scheidender Abendblatt-Chefredakteur? Nicht alles, was technisch machbar sei, sei gut für die Redaktionsarbeit.

Demgegenüber glaubt sein Nachfolger Claus Strunz fest daran, dass die heutige Redaktion auch eine Online-Redaktion sein muss. Aber dann müssen Online-Redakteure auch endlich so bezahlt werden wie ihre Print-Kollegen. Denn sie sind keine Journalisten 2. Klasse. Abzuwarten bleibt, wie sich die Printmedien in der Online-Welt weiter entwickeln. Wollen Leserinnen und Leser Todesanzeigen künftig online lesen? Nein, der Trend geht zum Abschiedsvideo. Was wird sein? Ich weiß es nicht. Fest steht: 2009 ruft der DJV das Schwerpunktjahr der Freien aus. Bei unserem zweiten Netzwerktag im Frühjahr blicken wir in Hamburg speziell auf die freien Fotojournalisten. Dumpingpreise machen die Honorare kaputt, zudem konkurrieren sie mit fotografierenden Print-Kollegen und Hobby-Fotografen, die ihre Bilder existenzbedrohenden Umsonst-Agenturen zur Verfügung stellen. Ohne eine gehörige Portion Idealismus geht im gesamten Journalismus nichts mehr. Wie sagte immer die Moderatorin der inzwischen von der Mattscheibe eingesparten PolyLux-Sendung: Bleiben Sie stark!

Einen guten Start ins neue Jahr, Ihre

*Merina Friede*



Foto: Manfred Zimmermann

Regine Suling, Landesvorsitzende in Bremen

## Meine Meinung

## Auf dem Weg zum Einheitsbrei

Vielfalt macht Spaß. Wer aber durch europäische Innenstädte spaziert, findet immer die gleichen Ketten, Läden, Labels. Diesem öden Einerlei wollen auch die Zeitungsmacher in nichts nachstehen: Eine Seite entsteht nun nicht mehr in einem Ressort, sondern am Newsdesk. An diesem „Schreibtisch“ werden „Nachrichten“ zentral gemacht. Gerne auch mal für mehrere Zeitungstitel zusammen. Die WAZ-Gruppe will deshalb die Mäntel für WAZ, NRZ und WR an einem Newsdesk zusammenlegen. Und angesichts der angekündigten 300 Kündigungen innerhalb der Gruppe ist es sehr wahrscheinlich, dass dieses Schicksal auch Lokalredaktionen droht, die derzeit noch miteinander konkurrieren und so Vielfalt schaffen, dem Leser eine Auswahl bieten und ihm nicht nur Einheitsbrei vorsetzen. Die WAZ steht mit dieser vermeintlichen Verschlinkungsidee nicht alleine da, auch andere Verlage kommen auf den Geschmack oder planen ähnliche Aktionen für die nähere Zukunft. Denn was zählt, sind in diesen Zeiten nicht mehr Verleger-Attitüde sowie Wunsch und Pflicht, die Allgemeinheit zu informieren. Es zählt vielmehr allein Profit in zweifelhafter Höhe. Dabei treten die Verleger die Pressefreiheit mit Füßen und vergessen das, was die Bundesrepublik Deutschland zu einem guten Teil ausmacht(e): die für eine Demokratie so wichtige Pressefreiheit. Ein hohes Gut, für das Menschen in anderen Ländern kämpfen und schon mal ihr Leben riskieren. In Deutschland hingegen wird dieses hohe Gut offensichtlich gar nicht mehr als solches (an)erkannt. Mehr als einen Blick wert ist deshalb der Blog, den DJV NRW und dju im Internet installiert haben: Unter [www.medienmoral-nrw.de](http://www.medienmoral-nrw.de) geht es um die Zukunft der WAZ-Gruppe und der Medien im Allgemeinen. Auch Verleger sollten hier einen Blick riskieren und über das nachdenken, was sie gerade in ihren Häusern anstellen (wollen). Nicht nur im Westen der Republik, sondern auch im Norden.

Regine Suling

Ein bisschen mehr Geld in der Tasche

## Tarifverhandlungen enden mit ordentlichem Plus



Foto: DJV Bremen

Aktion der Bremer Journalisten vor Abschluss der Tarifverhandlungen

Mehr Geld im Portemonnaie: All jene fest angestellten und arbeitnehmerähnlichen Kolleginnen und Kollegen, die bei (noch) tarifgebundenen Zeitungs- und Zeitschriftenverlagen arbeiten, haben ab sofort mehr Euros in der Tasche. Mit einer Forderung von 7,5 Prozent ging der DJV in die Verhandlungen, mit einem annehmbaren Ergebnis kam er wieder heraus: Redakteurinnen und Redakteure an Tageszeitungen erhielten ab November 2,4 Prozent mehr Gehalt und im Dezember eine Einmalzahlung von 0,6 Prozent auf 13,75 Bruttomonatsgehälter. Im Oktober 2009 folgt dann eine weitere Anhebung der Gehälter um 1,6 Prozent. Auch Zeitschriftenredakteurinnen und -redakteure bekamen ab November 2,4 Prozent mehr Gehalt und erhalten ebenfalls zusätzliche 1,6 Prozent ab Oktober 2009. Wenn ihr Anteil prozentual auch gering ist, so bekommen auch arbeitnehmerähnliche freie Journalistinnen und Journalisten an Tageszeitungen, die unter den so genannten 12a-Tarifvertrag fallen, 3,7 Prozent mehr Honorar, die in die Honorartabelle eingerechnet werden. Im Norden gab es einige Aktionen, darunter eine Demonstration der DJV-Landesverbände Bremen, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen in Hannover, um die Tarifverhandlungen zu unterstützen.

Der DJV-Gesamtvorstand als Große Tarifkommission hat den Tarifabschlüssen vor kurzem zugestimmt. Alle drei Tarifverträge wurden rückwirkend zum 1. August 2008 in Kraft gesetzt und laufen bis zum 31. Juli

2010. Das Positive an dieser Tarifrunde: Es gibt vorerst kein „Tarifwerk II“ mit einem deutlich abgesenkten Gehaltsniveau; Altersversorgung und Manteltarifvertrag bleiben unangetastet. Und doch bleibt ein bitterer Beigeschmack: Da sind die Kolleginnen und Kollegen, die sich von den (Warn-)Streikaktionen mehr erhofften und auf 7,5 Prozent Gehaltserhöhung pochten. Da sind vor allem aber all jene, die von den aktuellen Tarifergebnissen so gar nicht profitieren können: Weil sie als Leiharbeiter oder outgesourcte Kräfte in Redaktionsgesellschaften arbeiten, die keiner Tarifbindung unterliegen. Weil die Verlegerverbände ihrerseits schwächer werden, so genannte o.T.-Mitglieder in ihren Kreisen zulassen, denen Tarife und faire Bezahlung schnuppe sind. Und: Was ist mit all den Freien, die für sieben Euro pro Bild fotografieren und für 15 Cent die Zeile ihre journalistische Arbeit machen? Wann werden sie mehr Geld im Portemonnaie haben? Die aktuelle Tarifrunde mobilisierte viele Kolleginnen und Kollegen – keine Frage. Doch beim nächsten Mal wird es um noch mehr gehen: Um eine berechenbare Zukunft für alle Journalistinnen und Journalisten – feste wie freie. Berechenbar in Heller und Pfennig – und in Form von langfristigen und fairen Arbeitsverträgen und -bedingungen.

Die aktuell geltenden Tarifverträge stehen auf der Startseite des Internetportals [www.djv.de](http://www.djv.de) zum Herunterladen (siehe Downloads rechts auf der Webseite) bereit.

Regine Suling

Gruner + Jahr

## Kündigungswelle löst Kulturschock aus

Gruner + Jahr (G+J), international überaus erfolgreiches Medienhaus mit hanseatischer Tradition, macht Schlagzeilen. Diesmal sind es aber nicht Titel wie Stern und Geo, die mit ihren Geschichten Aufsehen erregen, sondern eine massive Kündigungswelle. Der Vorstand hat mit Billigung des Aufsichtsrates entschieden, die Standorte Köln und München aufzugeben und die dortigen Redaktionen von Capital, Impulse und Börse online zu kündigen. Etwa 110 Mitarbeiter sind betroffen. Gleichzeitig wird Park Avenue eingestellt. Auch hier verlieren knapp 30 feste und freie Redakteurinnen und Redakteure ihren Arbeitsplatz. Die Wirtschaftsberichterstattung von G+J soll zukünftig durch eine zentrale Pool-Redaktion in Hamburg geleistet werden. Dort werden

etwa 50 Stellen entstehen – natürlich nicht tarifgebunden und damit zu schlechteren Konditionen. Redakteure, die in Köln und München gekündigt worden, könnten sich ja bewerben – ein Vorgehen, das man bisher in Hamburg nur von Burda (Verlagsgruppe Milchstraße) und Bauer kannte. Sowohl der Bundesvorsitzende des DJV, Michael Konken, als auch die Hamburger Landesvorsitzende, Marina Friedt, haben gegen die Maßnahmen protestiert, die in der Medienöffentlichkeit und von vielen G+J-Beschäftigten als „Kulturschock“ (Der Spiegel) wahrgenommen werden. Der Spiegel zitiert den scheidenden Capital-Chefredakteur Klaus Schweinsberg mit den Worten: „Die Pläne übersteigen das Vorstellungsvermögen – in jeder Beziehung“.

Stefan Endter

Collage: Rainer Mersmann



Das Magazin Park Avenue fällt den Sparplänen zum Opfer

nbz gescheitert

### Bremen ist wieder allein mit alter Zeitung

Seit über zwei Jahren liefen die Planungen für die Neue Bremer Zeitung (nbz). Sie sollte als lokale Wochenzeitung der in Bremen vom Weser Kurier dominierten Printmedienlandschaft einen neuen Impuls geben. Doch nach nur zwei Ausgaben wurde die im September erstmals erschienene nbz wieder eingestellt. Die Herausgeber Alexander Schnackenberg und Jens Fischer begründen das Scheitern mit einem zu geringen Anzeigenaufkommen. Auch die Unterstützung durch die Mediengruppe Borgmeier aus

Delmenhorst habe das schnelle Ende des Blatts nicht verhindern können. Die Idee, den größten Teil der ersten Ausgabe von 15.000 Exemplaren kostenlos an Haushalte in Gutverdiener-Stadtteilen zu verteilen, um Anzeigenkunden zu akquirieren, hat nicht funktioniert. So sei es absehbar gewesen, dass auch im Oktober ein deutliches Minus unterm Strich zu erwarten war. Mit dem vorzeitigen Ende haben die Herausgeber eine Insolvenz verhindern wollen.

kde

Journalisten unter sich

### dpa-Redakteurin Vera Janssen holt sich den Tri-Star-Pokal

Drei Disziplinen – ein Sieger. Auch in diesem Jahr hat die Presseabteilung der BLG Group Bremer Journalisten zum traditionellen Tri-Star-Pokal eingeladen. 2008 ging es auf der Kegelbahn des Jürgenshof darum, die begehrte Trophäe zu erringen. Gestärkt mit Grünkohl und Pinkel ging es dann um alle Neune. Die Regeln des Spiels: „Fünf Wurf in die Vollen“ bedeutete, möglichst viele Kegel umzuwerfen. Bei „Fünf Wurf Hohe Hausnummer“ konnte jeder Kegler entscheiden, auf welche von fünf möglichen Positionen die umgeworfene Kegelzahl eingetragen werden soll. Ziel war es, eine möglichst hohe Zahl zu kegeln. Die letzte Aufgabe hieß „Fünf Wurf Niedrige Hausnummer“: Gespielt wurde wie in der vorangegangenen Disziplin. Allerdings sollte eine möglichst niedrige Zahl erreicht werden. Pudel zählen



als Neun. Sieger des Tri-Star-Pokals 2008 war Vera Janssen (dpa Bremen). Der zweite Platz ging an Werner Wick (SENAT-Informationen). Dritter Sieger wurde Moritz Cassalette (HIT-Radio Antenne Bremen). Ungeschlagene Pudelkönige wurden mit jeweils fünf „Ratten“ Holger Bruns (Der Senator für Wirtschaft und Häfen) und Wolfhard Scheer (Nordsee-Zeitung).

kde



Das Titelbild des prämierten Bremen-Films

### Ausgezeichnet ITVA-Award für Bremen Film

Der Imagefilm „Freie Hansestadt Bremen“ wurde mit der begehrten ITVA Pyramide 2008 in Silber in der Kategorie „Corporate Image“ ausgezeichnet. Der ITVA Award (Integrated TV and Video Association e.V.) wird vom größten Interessenverband im Bereich der audiovisuellen Kommunikation vergeben und ist einer der wichtigsten Medienpreise in Deutschland.

Michael Wolff von der Bremer Medienproduktionsgesellschaft fact+film sowie ein Vertreter von Bremen Marketing als Auftraggeber nahmen den Preis während der Ende vergangenen Jahres in Köln abgehaltenen Photokina in Empfang. Der Bremer Imagefilm stellt die Hansestadt als Wirtschafts-, Wissenschafts- und lebenswerten Kulturstandort über einen Vergleich mit einem Orchester vor – und zwar mit der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen.

kde

### Journalistenpreis ausgeschrieben

Mit der Preisfrage „Wozu noch Journalisten?“ will die Akademie für Publizistik zum Nachdenken über den Journalismus anregen. Bis zum 31. März nimmt die Hamburger Akademie maximal 6000 Zeichen umfassende Beiträge entgegen, die Erkenntnisse fördern, Widerspruch erregen sowie nachdenklich oder auch heiter stimmen sollen. Der Preis ist mit 3500 Euro dotiert. Die beste Arbeit wird auf der Medienseite der Süddeutschen Zeitung veröffentlicht. Weitere Informationen auf der Webseite unter [www.akademie-fuer-publizistik.de](http://www.akademie-fuer-publizistik.de).

### Premiere Hamburger Hörkino

Mit den Ohren sehen: Das Radiofeature ist audiovisuelle Kunst und sinnlicher Genuss. Es transportiert Inhalte und nutzt die akustischen Möglichkeiten, vor dem geistigen Auge des Hörers Bilder entstehen zu lassen. Ab Dezember 2008 bietet das Hamburger Hörkino im Metropolis Kino auf St. Georg an jedem zweiten Donnerstag im Monat ein gemeinsames Hörerlebnis im Kinosaal und stellt knapp einstündige Hörfunk-Features vor. Im Anschluss an die Vorführung haben die Zuhörer die Möglichkeit zum Gespräch mit den jeweiligen Autoren. Weitere Infos auf den Webseiten [www.hamburgerhoerkino.de](http://www.hamburgerhoerkino.de) und [www.metropolis.de](http://www.metropolis.de).

### Bremer Hörkino: Es geht weiter

2009 feiert das Bremer Hörkino seinen 5. Geburtstag. Die Organisatoren Beate Hoffmann und Charly Kowalski vom Bremer Medienbüro hätten sich zu Beginn nie träumen lassen, dass es sich zu so einem Dauerbrenner entwickeln würde. Ab dem 4. Februar werden jeden ersten Mittwoch im Monat um 20 Uhr spannende, einfühlsame oder aufschlussreiche Radio-Features im swb-Kundencenter am Wall zu hören sein. Und auch der Hörkino-Preis geht in seine nächste Runde. Im April werden die Hörkino-Preisträger 2009 gekürt. Infos: [www.bremermedienbuero.de/hoerkino/](http://www.bremermedienbuero.de/hoerkino/).

### Medien-Initiative für Migranten

Eine neue Interessenvertretung für Journalisten mit Migrationshintergrund will das Thema Vielfalt stärker in Medien und Redaktionsräumen verankern. Obwohl jeder fünfte Einwohner im Land aus einer Zuwandererfamilie stamme, gelte das nur für jeden 50. Journalisten, so die „Initiative Neue deutsche Medienmacher“. Der Zusammenschluss fördert Journalistenwachstum mit Migrationshintergrund und setzt sich für eine realistische Berichterstattung über Migranten ein. Internet: [www.neue-medienmacher.de](http://www.neue-medienmacher.de).

### Medienbotschafter

## Vom Reich der Mitte ins Land der Tugend

Pan Zhi (31) ist einer der Medienbotschafter China-Deutschland, denen die Robert Bosch Stiftung Ende 2008 ermöglicht hat, sich in Hamburg einen Einblick in die journalistische Arbeitsweise der deutschen Kollegen zu verschaffen. Gemeinsam mit seinen sechs Landsleuten hat der Auslandskorrespondent der Nachrichtenagentur Xinhua zunächst einen einmonatigen Lehrgang im Studiengang Journalismus der Hamburg Media School besucht. Es folgten Redaktionsbesuche bei Die Zeit, Financial Times Deutschland und Bild Hamburg. „Die Arbeitsabläufe sind ähnlich wie bei uns“, sagt der chinesische Journalist kurz vor seiner Rückkehr in die Heimat. Auch in China beginnt sein Tag mit der Zeitungslektüre, er besucht die Redaktionskonferenz und nimmt Preseterminen wahr. Allerdings sei es in China einfacher, als Journalist existieren zu können, wenn die Gehälter auch recht niedrig sind: „Derzeit entstehen jede Menge Medien, die Journalisten einstellen.“ Auffällig findet Pan Zhi in Deutschland die exakte Ansprache verschiedener Zielgruppen in den unterschiedlichen Medien. In China gäbe es in den Medien keine sprachliche Vielfalt in dieser Form. Von seinen deutschen Kollegen wünscht der Korrespondent sich Grundkenntnisse über sein Land, wenn sie darüber berichten: „Das ist leider nicht immer der Fall.“ Als unproblematisch dagegen bewertet er den Umstand, dass Internetportale wie die in China äußerst populäre Webseite von Spiegel Online bei kritischen

Berichten zeitweise abgeschaltet würden: „Die Freiheit sollte nie über dem Gesetz stehen.“ Das Austauschprogramm für Journalisten hat Völkerverständigung ebenso zum Ziel, wie Aufklärung und den Abbau von Vorurteilen. Dabei genießen die Deutschen laut Pan Zhi einen guten Ruf in China: „Ihr nennt uns Reich der Mitte, wir sagen Land der Tugend, denn Deutschland steht für Fleiß, Pünktlichkeit und Offenheit.“ Die deutschen Stipendiaten können sich in China selbst ein Bild von der journalistischen Arbeit vor Ort machen. Informationen über das Austauschprogramm unter [www.medienbotschafter.de](http://www.medienbotschafter.de).

Claudia Piuntek

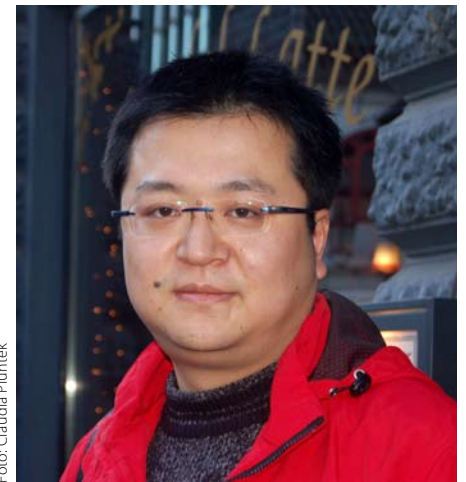


Foto: Claudia Piuntek

Pan Zhi war für drei Monate in Hamburg zu Gast

### Neues Portal

## Alternative zur Schublade für nicht erschienene Geschichten

Welcher Journalist kennt das nicht: Stunden der Recherche sind in ein Thema geflossen, mühselige Formulierungsversuche haben ein schönes Ergebnis erzeugt und dann passt die Geschichte plötzlich nicht mehr in das Konzept des Mediums, in dem sie erscheinen sollte. Sie fliegt einfach raus. Weil vielleicht kurzfristig etwas Unerwartetes, aktuell Wichtiges passiert ist oder sie vielleicht stilistisch oder thematisch in kein Ressort passte. Ausfallhonorar hin oder her – gerade wenn viel Herzblut bei der Entstehung geflossen ist, tut es besonders weh, die Story einfach in der Schublade verschwinden zu sehen. Doch damit ist jetzt Schluss. Die freie Journalistin Tanja Schwarzenbach aus München hat mit ihrer Homepage [www.nicht-erschieden.de](http://www.nicht-erschieden.de) ein Forum geschaffen für all' die nicht erschienenen Geschichten, die es wert sind, gelesen zu werden. Geschichten, die eigentlich gedruckt werden sollten. In drei Ressorts Politik, Kultur und Leben können Journalisten ihre Geschichten veröffentlichen. Sie haben

die Chance, sie zu zeigen und vielleicht doch noch Interesse in der einen oder anderen Redaktion zu wecken. Dann fließt sogar auch noch mal Geld. Und unter jedem Text erfährt der Leser den Grund, warum er nicht erschienen ist. Einzige Voraussetzung für die Veröffentlichung auf [www.nicht-erschieden.de](http://www.nicht-erschieden.de) ist, dass die Autoren nachweislich ihr Geld mit der Journaille verdienen. „Nicht-erschieden.de ist ein rein idealistisches Projekt“, sagt Tanja Schwarzenbach, die als freie Redakteurin für die Süddeutsche Zeitung und den Spiegel tätig ist und das Problem des „Nichterscheidens von Geschichten“ kennt. „Ich verdiene nichts daran und die Autoren bekommen auch kein Honorar, aber vielleicht entdeckt die eine oder andere Redaktion auf der Website etwas, das sie gerne drucken möchte.“ Schwarzenbach glaubt fest an ihre Idee: „Ich bin überzeugt, dass Leser auch das interessiert, was sie in Zeitungen und Magazinen nicht lesen können.“ Webseite: [www.nicht-erschieden.de](http://www.nicht-erschieden.de).

kde

Erfolg für Freie

# NDR kippt 15 Jahres-Grenze

Mit einer neuen Dienstanweisung des NDR-Intendanten Lutz Marmor fällt die 15-Jahre-Grenze bei der Beschäftigung freier Mitarbeiter. Damit erfüllt der NDR endlich den Tarifvertrag von 1996, in dem es heißt: „Befristete Programmmitarbeit auf der Grundlage dieses Tarifvertrages unterliegt keiner zeitlichen Höchstgrenze.“ Obgleich für den DJV rechtlich nicht nachvollziehbar, hatte der damalige Intendant in einer Dienstanweisung angeordnet, dass nach 15 Jahren das arbeitsrechtliche Festanstellungsrisiko zu groß geworden sei. Nach jahrelangen Gesprächen über das aus Sicht von Gewerkschaften und Freienvertretern unsinnigen

Zeitlimit ist die Kuh nun vom Eis. Der neue Intendant Lutz Marmor hat sich gleich nach seinem Amtsantritt mit der Initiative Freie im Norden auseinandergesetzt und entschieden, dass künftig allein Bedarf, Leistung sowie Abwechslungsbedürfnis der Redaktionen über Art und Dauer der Beschäftigung von Freien entscheiden werden. Eine



Foto: Claudia Pluntek

Neuer NDR-Intendant hat umstrittenes Limit gekippt

zeitliche Obergrenze soll es in Zukunft nicht mehr geben. Stattdessen sollen die Programmverantwortlichen in den Abteilungs- und Redaktionsleitungen in Zukunft in regelmäßigen Gesprächen mit den Freien über die Perspektiven für eine Weiterbeschäftigung reden. Für das Programm bedeutet das mehr Freiheit und mehr Sicherheit. Für die Freien mehr Wettbewerb und Flexibilität. Es wird also weiterhin Rahmenverträge geben und es wird weiterhin Befristungen geben mit allen Chancen und Risiken. Das wurde auch bei einer Vollversammlung der Freien am 23. November in Hamburg deutlich. Die Kollegen begrüßten das Ergebnis ihrer eigenen Verhandlungsgruppe ausdrücklich und machten gleichzeitig auf die Chancen und Risiken freier Programmmitarbeit aufmerksam. Jetzt komme es darauf an, sich unentbehrlich zu machen und guten, engen Kontakt zum Redaktionsleiter zu pflegen, hieß es.

Alexander Thomasow

## Universität Hamburg Studierende küren Professor des Jahres

Der Hamburger Medienwissenschaftler Bernhard Pörksen, Juniorprofessor am Institut für Journalistik und Kommunikationswissenschaft, ist von Studenten zum „Professor des Jahres“ gewählt worden. Damit hat er es auf die Titelseite des Hamburger Abendblattes in die Rubrik „Menschlich gesehen“ geschafft. Den Ausschlag für die Entscheidung gaben Pörkens Meinung nach Projekte wie etwa das „Trendbuch Journalismus“, die der Journalist Jens Bergmann und er gemeinsam mit Studierenden gestemmt haben. Er bildet die Medienprofis von morgen aus. Und das mit „bewundernswertem Einsatz“, wie ihm die Studierenden bescheinigten. Pörksen: „Ein solcher Preis ist das schönste Feedback, das man sich vorstellen kann. Denn schließlich sind es die Studierenden, die mich vorgeschlagen haben.“ In Kürze wechselt der Wissenschaftler an die Universität Tübingen.

Marina Friedt

## Meeting in Moskau 1. Deutsch-Russisches Journalisten-Symposium

Politik, Menschenrechte, Presse, Wirtschaft und Energie standen im Fokus des dreitägigen Symposiums der Konrad-Adenauer-Stiftung im Oktober. In Moskau diskutierten 120 Journalisten und hochrangige Politiker sachlich, aber dennoch oft nahe der Schmerzgrenze. Man merkte deutlich, wie fremd bisweilen das andere Denken und die jeweils andere Berichterstattung empfunden werden. Überraschend die Erkenntnis, wie sehr persönliche und familiäre Erfahrungen aus den vergangenen konfliktträchtigen 60 Jahren die individuelle Grundstimmung immer noch beeinflussen. Oft wird mit alten Schemata des Russland- und Deutschlandbildes gearbeitet, statt mit aktueller Berichterstattung. In Russland habe sich jedoch viel verändert, betonte die Menschenrechtlerin Prof. Ludmilla Alexejewa. Das zeige allein die Tatsache, dass sie auf dem Symposium sprechen dürfe. Und auch beim Rundgang durch den Kreml konnten die Journalisten anders als früher, völlig ungehindert hinter

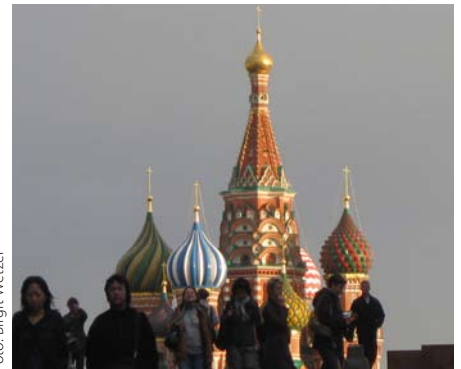


Foto: Birgit Wetzel

Die russische Machtzentrale Kreml öffnet sich

die Kulissen schauen. In Sachen Pressefreiheit sprach die russische Seite von der Möglichkeit, im Rahmen einer gewissen Bandbreite zu berichten, von einem „Politischen Korridor für die Medien“. Die Tagung und der intensive Gedankenaustausch beeindruckten in jeder Hinsicht. Die deutschen Kolleginnen und Kollegen, die teils zum ersten Mal, teils seit vielen Jahren wieder einmal in Moskau waren, knüpften viele neue Kontakte. Hoffen wir, dass sie die Berichterstattungen auf beiden Seiten dynamisieren und verbessern.

Birgit Wetzel

## Journalisten-Preis

### Presseklub Bremerhaven ehrt Nachwuchs

Der in der Niederelbe Zeitung erschienene Bericht „Spiel des Lebens: Ein Otterndorfer beim HSV“ ist vom Presseklub Bremerhaven-Untersweser im Atlantic Hotel Sail City Bremerhaven mit dem ersten Preis bedacht worden. Die mit 750 Euro dotierte Auszeichnung an junge Journalisten ging an Jan Unruh, der seinen Lesern einen Einblick in das Leben eines jungen Fußballtalentes gewährt. Platz zwei und das Preisgeld von insgesamt 500 Euro teilen sich die Nachwuchsjournalistinnen Christin Otto

(Nordsee-Zeitung) und Frauke Hoyer (Böhme-Zeitung). Sie überzeugten mit ihren Beiträgen zu den Themen „Leben in Armut“ und „Uns fehlen einfach zehn Jahre Einkommen“ über ein Rentnerhepaar. Platz drei und 250 Euro gingen an Kathrin Neumann, die in der Kreiszeitung Wesermarsch über die Rückkehr einer Nazivertriebenen in die Heimat berichtet hatte. Der Presseklub kürt jährlich Nachwuchsjournalisten, die sich Themen der Küstenregion annehmen.

cp



Foto: Presseklub Bremerhaven

Frauke Hoyer, Jan Unruh, Kathrin Neumann, Christin Otto (v.l.)

Bildjournalismus

# Das Prinzip Qualität als einzige Perspektive

Es ist schon paradox: Die Menge der veröffentlichten Informationen in den Medien wächst unaufhörlich. Diejenigen, welche sie produzieren, profitieren davon jedoch nicht. Das Informationsmedium Internet boomt. Verlage sichern sich Verwertungsrechte und Fotojournalisten bekommen immer weniger vom Kuchen ab. Fotoreportagen in Magazinen haben mittlerweile Seltenheitswert. Honorare bei Tageszeitungen und in Journalen sind seit Jahrzehnten nicht mehr gestiegen. Honorarverhandlungen gleichen dem Feilschen auf einem Basar. Hat das Berufsbild des Fotojournalismus überhaupt noch eine Zukunfts-Perspektive? Die NORDSPITZE-Redaktion hat in den Landesverbänden Bremen, Hamburg und Schleswig-Holstein bei Fotojournalisten nachgefragt.



Foto: Björn Hake

Auf der Jagd nach dem besten Bild: Bei wachsender Konkurrenz werden Qualität und Professionalität immer wichtiger

## Dumping-Honorare, Basar-Gefeilsche und faire Preise

„Die Honorarsituation für Bildjournalisten hat sich in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten kontinuierlich verschlechtert“, sagt Nils Bahnsen, Sprecher des Fachausschusses Bild des DJV in Hamburg. Viele der älteren Fotografen, die früher recht gut verdient hätten, lebten heute teilweise vom Ersparnen. Mit dieser Entwicklung würden die Freiberufler die enorm hohen Gewinne mancher Verlage und Unternehmen gegenfinanzieren. Der Bremer Björn Hake sieht die Lage nicht ganz so

drastisch, aber bedrohlich. „Die Anzahl der Fotojournalisten auf dem Markt wächst stetig – das macht natürlich den Preis kaputt“, sagt der Sportjournalist, der sowohl für Fotoagenturen, als auch für Verlage arbeitet. Zudem machten die Redaktionen spürbar weniger Geld für Bilder locker als noch vor zehn Jahren. Manchmal gleiche die Honorarverhandlung dem Feilschen auf einem Basar. „Es ist unfassbar, was manche Redakteure zahlen wollen für ein journalistisch hochwertiges und korrektes Bild“, sagt Hake. Er rechnet ihnen dann vor, weshalb das Foto teurer ist, als der zufällige Schnappschuss vom Leserreporter. Schließ-

lich müssten professionelle Ausrüstung, Anfahrt, Bildbearbeitung, Beschriftung und die Qualifikation des gelernten Fotojournalisten mit berechnet werden. „Nur so kann sich der Redakteur sicher sein, rechtlich und qualitativ auf der sicheren Seite zu sein“, so der Fotograf. Auch für die Kieler Fotojournalistin Insa Matzen sind Preisverhandlungen das A und O: „Ich habe aus meinen Erfahrungen gelernt – heute mache ich meine Preise selbst“, sagt sie. Zu Beginn ihrer Selbstständigkeit vor drei Jahren hatte ein älterer Kollege sie gewarnt: „Der schlimmste Fehler ist, in schweren Zeiten die Preise zu senken.“



## Semi-Professionelle, Pauschalisten und echte Freie

Die Preise werden nicht nur vom Überangebot der Masse an Fotografen kaputt gemacht. Nebenbei fotografierende Print-Redakteure, Leserreporter und Semi-Professionelle machen schnelle Bilder, die anstelle von Profibildern veröffentlicht werden. Die Ursache liege ganz klar in der Politik der Verlage und Unternehmen begründet, meint Mark Sandten, fester Fotoredakteur bei der Welt und Welt am Sonntag in Hamburg. Anstelle von Qualität sehen die oft nur die schwarze Zahl unter dem Strich. Sandten setzt die Verlagsvorgaben um und muss Qualität gewährleisten. Früher hat er überwiegend mit festen freien Fotografen gearbeitet. „Die haben jetzt alle Pauschalistenverträge bekommen, weil Springer sich die Verwertungsrechte für andere Veröffentlichungsmedien wie E-Paper sichern wollte“, so Sandten. Damit reagierte der Verlag darauf, dass viele feste Freie Widerspruch gegen die neuen Honorarbedingungen und die damit verbundene Freigabe der Verwertungsrechte eingelegt hatten. „Die jetzige Entwicklung ist zwar positiv für die Pauschalisten, die nun bessere Arbeitsbedingungen haben, aber negativ für die verbliebenen Freiberufler, da wir naturgemäß die meisten Aufträge an unsere Pauschalisten vergeben“, sagt er.

## PR-Kunden und Bildagenturen als Alternativen

Die Honorarsituation lässt vor allem Freiberufler zu neuen Ufern aufbrechen. Ebenso wie im Print-Bereich suchen sie ihre Existenzsicherung immer öfter in der PR. „Das Geld liegt eben in der Wirtschaft“, sagt Insa Matzen, die sowohl journalistisch als auch in der Öffentlichkeitsarbeit tätig ist. Bildjournalismus und PR – geht das? Matzen sagt ja. Sie habe Spaß an beidem und genieße die Abwechslung ihrer Aufträge. Die inhaltliche Trennung sei jedoch wichtig. Andere Fotojournalisten, wie Björn Hake und Nils Bahnsen lehnen aus ideellen Gründen eine Arbeit in der PR ab. Sie wollen unabhängig die Realität fotojournalistisch beschreiben. Doch sie können die Not von Kollegen nachempfinden, die auf lukrative PR-Aufträge ausweichen, um ihre Existenz zu sichern. Andere versuchen, über Bildagenturen Fuß zu fassen. Ein Beispiel ist Helge Bias aus Hamburg. Nach einer langjährigen Festanstellung als Fotograf einer Tageszeitung arbeitet er nun als Freier für vier Agenturen, die seine Bilder vermarkten. „Obwohl die Agenturen sich hohe Provisionen einstreichen, war es ganz schön schwierig, überhaupt aufgenommen zu werden“, meint er verwundert.



Foto: Reto Klar

Mark Sandten



Foto: Ute Bantz

Nils Bahnsen



Foto: Dagmar Verlohr

Helge Bias



Foto: Uwe Paestler

Jan Köhler-Kaeß



Foto: Martina Patten

Björn Hake



Foto: da-s-andere-bild.com

Insa Matzen

## Microstock-Agenturen und Qualitätsarbeit

Die Entwicklungen gehen klar zu Lasten der Qualität. Ein Dorn im Auge vieler Fotojournalisten sind die vorwiegend internetbasierten Bildanbieter, die Fotos gratis oder zu niedrigsten Preisen anbieten. Diese so genannten Microstock-Agenturen, wie istock, fotolia oder pixelio, zerstören die Honorare. „Rein von der Bild-Qualität her könnte ein Redakteur dennoch durchaus auch mal fündig werden“, sagt Björn Hake. Jedoch könne er sich bei diesen Microstock-Agenturen keinesfalls sicher sein, ob es sich um ein wirklich gutes, journalistisch korrektes Bild oder um eine Manipulation der Realität handle, skizziert der Fotograf den Unterschied. Diese Sicherheit könne der Redakteur nur über einen ausgebildeten Fotojournalisten oder eine klassische Bildagentur gewährleisten, da sie eine gewisse Ethik mit dem unmanipulierten Bild verbinden. Durch die Bank weg wünschen sich die Fotojournalisten mehr Gespür der Redakteure und Verlage hinsichtlich der Qualität und des Wertes des veröffentlichten Bildmaterials. In der Welt-Fotoredaktion sind Qualität des Bildmaterials und Professionalität der Fotografen die wichtigsten Voraussetzungen für eine Veröffentlichung. Mark Sandtens Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit freien Fotografen sind „gut und meist professionell“. Probleme gäbe es nur mit Pseudo-Freien, die nicht einmal Standards beherrschten, wie den Umgang mit IPTC-Headern, die Auskunft über Ort, Datum, Namen des Fotografierten sowie Foto-Credit und Bankverbindung geben. Freie sollten Grundregeln in der

Zusammenarbeit beherzigen. Sandten: „Bevor ich wegen fehlender Informationen nachhake, nehme ich natürlich ein anderes Foto, das alle Standards erfüllt und mir nicht unnötig Zeit raubt.“

## Zum Fototermin mit dem Bürgerlichen Gesetzbuch

Rechtliche Sicherheit bekommt einen immer höheren Stellenwert. Panoramafreiheit oder Prominentenfotografie sind die Themen, die den Fotojournalismus in ein immer engeres Paragraphenkorsett zwingen. „Die Freiheit bei der Arbeit gab es mal – das ist jetzt vorbei“, sagt Jan Köhler-Kaeß, seit mehr als 30 Jahren als Fotograf für die Kieler Nachrichten tätig. „Es fing an mit Einschränkungen bei Popkonzerten und bei Sportveranstaltungen“, sagt der Bildjournalist. Zudem werde die Panoramafreiheit heute heiß diskutiert und Persönlichkeitsrechte schränken sogar das Fotografieren auf der Straße ein. Kinder könne man nur noch fotografieren, wenn es die eigenen seien. Köhler-Kaeß fragt provokativ: „Wie soll ich eine aktuelle Fotoreportage aus einem Sportverein machen, wenn ich vorher von 100 Eltern eine Einverständniserklärung brauche?“ Hat der Fotojournalismus eine Zukunft? Alle Befragten sagen ja, sind aber überzeugt, dass die Bildjournalisten auch in schwierigen Zeiten an fairen Honoraren für gute Arbeit festhalten müssen. Qualität werde sich durchsetzen. Das würden über kurz oder lang auch die Verlage begreifen. Spätestens, wenn die Leser nicht zufrieden sind.

Anne Koschade, Claudia Püntek und Beatrix Richter

Kongress für Fachjournalisten

# Kontrovers und kommunikativ: Die Wissenswerte 2008

Fotos: Messe Bremen



Wissenschaft „griffig“ veranschaulicht

„Journalisten sind Werbungssummantler, sie sind die PR-Leute der Verleger.“ Mit einem in Teilen provokanten Vortrag stimmte PR-Mann Klaus Kocks die Wissenschaftsjournalistinnen und -journalisten auf die 5. Wissenswerte ein. Der Kongress, der alljährlich Journaille, Forscher und Unternehmen zusammenbringt, fand Mitte November wieder in Bremen statt. Getragen von der „Initiative Wissenschaftsjournalismus“, einem Beirat aus Universitäten, Unternehmen und Verlagen sowie organisiert von der

Messe Bremen, warteten Workshops und Podiumsdiskussionen, Preisverleihungen und Exkursionen auf die 500 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die aus dem gesamten deutschsprachigen Raum anreisten. Dabei wurden auch heiße Eisen angefasst: Wie nimmt beispielsweise die Pharma-PR Einfluss auf Redaktionen? In einer offenen Diskussion trafen Pharma-Pressearbeiter auf Journalisten. „Für Inhalte zahlen wir nicht“, konstatierte Florian Martius, Kommunikationschef bei GlaxoSmithKline. Sein Bayer-Kollege Markus Pickel pflichtete ihm bei: „Wir halten uns 1:1 an den Kodex, der auch für Ärzte gilt.“ Christoph Koch, beim Stern Ressortleiter für Wissenschaft und Medizin, schloss mit einem Appell, der sich auch und gerade an die Verleger richtete: „Für unsere Arbeit brauchen wir vernünftige Ressourcen. Und die sind weitgehend bedroht.“ Auch ganz praktische Fragen aus dem journalistischen Alltag wurden beantwortet: Wie sehen die Regeln des Autorisierens aus? Hier hatten viele Teilnehmer ganz praktische Fragen – und mit Helmuth Jipp einen echten Experten aus der Nachbarnhansstadt. Denn er berät auch die Stern-



Wissenschaft und Entwickler im Dialog mit Journalisten

Redaktion in rechtlichen Angelegenheiten und konnte den Teilnehmern so manchen Tipp mit auf den Weg geben. Am 3. Wissenswerte-Tag lockten Exkursionen in die Forschungseinrichtungen der Umgebung. Für alle Teilnehmer die Chance, die eine oder andere Geschichte mit im Block nach Hause zu nehmen. Mehr Informationen im Internet unter [www.wissenswert-bremen.de](http://www.wissenswert-bremen.de). Die nächste Wissenswerte gibt's vom 9. bis 11. November 2009, wie immer in Bremen!

Regine Suling

Sause zum Geburtstag

# DJV Bremen feierte 60. im „Riverboat“

Rund 150 Mitglieder und Gäste feierten am 23. Oktober zusammen den 60. Geburtstag des DJV-Landesverbandes Bremen – mitten auf dem Bremer Freemarkt im Festzelt „Riverboat“. Eine Geburtstagsparty, die bei den Feiernden gut ankam – bot sie doch Gelegenheit zum Austausch untereinander und zum gegenseitigen Kennenlernen. Die Liste der Festredner war kurz und knapp. Bundesvorsitzender Michael Konken, der an diesem Tag auch seinen eigenen Geburtstag feierte, sowie Bremens Bürgerschaftspräsident Christian Weber gratulierten zum 60. DJV-Wiegenfest. Einige Mitglieder meldeten sich übrigens im Vorfeld ab, versprachen aber, im nächsten Jahr unbedingt dabei zu sein. Seinen 61. Geburtstag aber wird der DJV Bremen dann wohl nicht im „Riverboat“ feiern. Aber: Vielleicht wird es eine Veranstaltung für die Mitglieder an anderer Stelle und in anderem Rahmen geben... Näheres dazu im nächsten Jahr!

Regine Suling



Zeit für Gespräche mit Jahrmarksfeeling



Fotos: Kathrin Döpner

Geburtstagskind Michael Konken gratuliert

Landesverband Schleswig-Holstein

# Mit neuem Fahrplan zurück zu alter Stärke

In Schleswig-Holsteins Medienhäusern wird seit Jahren ein harter Sparkurs gefahren. Viele Journalisten fühlen sich der wirtschaftlichen Entwicklung hilflos ausgesetzt. Auf der jüngsten Klausursitzung des Vorstands des DJV Schleswig-Holstein herrschte jedoch Einigkeit darüber: Die aktuelle Lage darf nicht zu Mutlosigkeit führen.

Den Vorstand des DJV Schleswig-Holstein bewegen zwei schlichte Erkenntnisse. Erstens fühlen sich immer mehr Mitglieder der Macht der Verleger ausgesetzt. Die Folge: Immer mehr Journalisten verkaufen ihre Arbeit unter Wert. Sie haben ihren Kampfgeist verloren, dass sich gemeinsam etwas bewegen lässt. Die zweite Erkenntnis ist die, dass immer mehr Journalisten frei arbeiten. Die Frage, die sich damit verbindet: Wie lassen sich verbindliche Honorare durchsetzen?

Mit einem neuen „Fahrplan“ will der Landesverband darauf reagieren und wieder zu seiner alten Stärke zurückfinden. Zum Konzept gehört ein offener Dialog über die

aktuellen Entwicklungen. Und die Suche nach Antworten auf zentrale Fragen: Wie können die Mitglieder wieder mobilisiert werden? Wie arbeiten unsere europäischen Nachbarn? Mit welchen Argumenten überzeugen wir Verleger von der Attraktivität von Tarifverträgen? Welche neuen Tätigkeitsfelder gibt es innerhalb des Journalismus, und welche Tarifverträge gelten dafür?

Dass die Suche nach Antworten bundesweit stattfindet, zeigte sich auf dem DJV-Verbandstag. Die sechs Delegierten aus Schleswig-Holstein hatten zwei Anträge dabei, einer davon zu leistungsgerechten Tarifsyste-men. Er war bewusst offen gehalten – eine Einladung zum Weiterdenken. „Ziel ist, dass wir die Richtung künftiger Tarifverhandlungen bestimmen, statt nur zu reagieren“, erklärte der Landesvorsitzende Michael Frömter.

Ein weiterer Antrag befasste sich mit dem Honorarra-hmen für Freie. Wird er beschlossen, bietet er Freien wie Verlagen ein einklagbares Honorarsystem. Die Verhandlungen bewegen



Foto: Dana Anders

Auf dem Bundesverbandstag in Warnemünde saß Michael Frömter (Mitte) erstmals dem Präsidium vor

sich nur in Trippelschritten. Der Verbandstag billigte einstimmig den Appell an die Zeitungs- und Zeitschriftenverleger, zu einem Abschluss zu kommen.

Auch darüber hinaus war das nördlichste Bundesland während des Verbandstages deutlich sichtbar: Michael Frömter saß dem Präsidium vor. Landesvorstand Schleswig-Holstein

## Einladung zur Mitgliederversammlung

Der Vorstand des DJV-Landesverbandes Schleswig-Holstein lädt ein zur Mitgliederversammlung gem. §10 Abs. 1 Satz 2 der Satzung.

Die Versammlung findet statt am 21. April 2009 um 19.30 Uhr im „Tagungszentrum Martinhaus“, Kanalufer 48, 24768 Rendsburg.

Als vorläufige Tagesordnung ist vorgesehen:

1. Eröffnung und Begrüßung
2. Grußwort des Bundesvorstands
3. Berichte des Vorstands
4. Aussprache zu TOP 3
5. Berichte des Schatzmeisters und der Kassenprüfer
6. Aussprache zu TOP 5
7. Entlastung des Vorstands
8. Wahl der Kassenprüfer gem. §10 Abs. 4 Ziff. 6, 19 Abs. 1 der Satzung
9. Wahl der Delegierten zu den DJV-Verbandstagen gem. §10 Abs. 4 Ziff. 9 der Satzung
10. Wahl der Mitglieder der Fachgruppen gem. §10 Abs. 4 Ziff. 13, 18 Abs. 1 der Satzung
11. Anträge
  - 11.1. des Vorstands:
    - 11.1.1. Beratung und Beschlussfassung über den Jahreswirtschaftsplan 2009

- 11.2. weitere Anträge
12. Aktuelles, Berichte aus den Fachgruppen und Betrieben
13. Mitteilungen und Verschiedenes

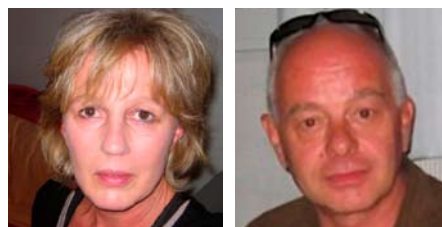
Auszug aus der Satzung: § 12 – Anträge

- (1) Anträge an die Mitgliederversammlung können von jedem stimmberechtigten Mitglied unter Einhaltung einer Frist von sechs Wochen vor dem Tag der Mitgliederversammlung beim Vorstand eingereicht werden.
- (2) Über ein Thema, das nicht auf der Tagesordnung steht, kann die Mitgliederversammlung nur beraten, wenn es von der Mehrheit der stimmberechtigten Mitglieder durch Beschluss in die Tagesordnung aufgenommen worden ist.
- (3) Anträge auf Satzungsänderungen können nur behandelt werden, wenn sie in der der Ladung zur Mitgliederversammlung beigefügten Tagesordnung angekündigt und in ihrem Wortlaut mitgeteilt worden sind.

Antragsfrist ist der 9. März 2009 um 24 Uhr!  
Mit freundlichem Gruß

## Erich-Klabunde-Preis 2009

### DJV-Journalistenpreis für Dörte Schipper und Gregor Petersen



Fotos: privat

Die Preisträger wurden für ihre ARD-Reportage gekürt

Der renommierte Erich-Klabunde-Preis des DJV Hamburg geht in diesem Jahr an Dörte Schipper und Gregor Petersen für ihren ARD-exklusiv-Beitrag „Der Luxuskoch vom Hospiz“. Während der Dreharbeiten für ihre Reportage über Genuss und Tod begleiteten die beiden Autoren einen ungewöhnlichen Alltagshelden: Ruprecht Schmidt, früher Küchenchef in einem Nobelrestaurant, kocht seit nunmehr zehn Jahren für die Bewohner des Hamburger Sterbehospiz' „Leuchfeuer“. In ihrem 30-minütigen Film ist es den Autoren aus Sicht der Jury gelungen, Spannung zu wecken, ohne sich voyeuristischer Elemente zu bedienen. Durch das Weglassen jeglicher Larmoyanz entwickelt die Reportage sogar Mutmach-Potential. Der Erich-Klabunde-Preis wird als feierlicher Höhepunkt auf dem 60. Hamburger Presseball am 17. Januar 2009 von der Vorsitzenden des DJV-Hamburg Marina Friedt vergeben. Infos im Internet unter [www.djv-hamburg.de/klabunde](http://www.djv-hamburg.de/klabunde). mf

Online-Medien

# 150 Journalisten bei Besser Online-Tagung in Hamburg

„Mehr Klicks... mehr Qualität?“ – so lautete die Leitfrage der 4. Tagung Besser Online, zu der sich am 18. Oktober 2008 rund 150 Journalisten in der Handelskammer Hamburg trafen. Auf dem Programm standen Diskussionsrunden und acht Workshops zu aktuellen Fragen des Online-Journalismus. Im Gespräch unter anderem der (Online-) Journalist Stefan Niggemeier sowie die Chefredakteure Wolfgang Büchner (Spiegel Online), Manfred Hart (Bild.de), Jörg Sadrozinski (tagesschau.de) und Jochen Wegner (Focus Online). Am Vortag hatten die Teilnehmer die Möglichkeit, die Hamburger Online-Redaktionen von Google Deutschland, Byte.FM, Hamburg.de, stern.de, tagesschau.de und Spiegel Online zu besuchen. Die inzwischen etablierte Fachtagung, die vom

Bundes-Fachausschuss Online-Journalismus des Deutschen Journalisten-Verbandes (DJV) diesmal in Zusammenarbeit mit dem DJV-Landesverband Hamburg organisiert wurde, fand inzwischen zum 4. Mal statt. Für das Jahr 2009 ist Besser Online – wahrscheinlich im September – im Großraum Frankfurt geplant.

Die Dokumentation der Hamburger Tagung findet sich auf dem Weblog des Bundes-Fachausschusses Online-Journalismus unter <http://djvBesserOnline.wordpress.com/>. Klickenswert ist auch die Nachlese, die Peter Jebesen in seinem Blog Sozialgeschnatter zusammengestellt hat. Wer nachvollziehen will, wie die Tagung Besser Online ihren digitalen Fußabdruck via Tags, Twitter und Trackbacks hinterlässt oder wer ein paar



Foto: Dana Anders

Stefan Keuchel, Pressesprecher Google Deutschland

Fotoimpressionen auf flickr sucht, sollte diesem Link folgen: <http://sozialgeschnatter.wordpress.com/2008/10/23/djv-tagung-besser-online-die-nachlese/>.

Fragen zu Twitter, flickr, Besser Online und anderen Online-Themen gern an: andreas.bittner@djv-bremen.de. Andreas Bittner

## FAQ im Internet

Mit Informationen über Afterwork-Treff, Presseausweis und Titelschutz hat der Hamburger Landesverband ein Glossar ins Internet gestellt, das gebündelte Einsichten in die Aktivitäten des DJV und gibt. Wer sich einen Überblick verschaffen will, klickt sich im neuen Angebot „FAQ (Frequently Asked Questions)“ durchs Alphabet und erfährt blitzschnell, welche Aufgaben der Rechts- und Sozialausschuss haben, wer den Arbeitskreis Freie leitet und wer innerhalb der Geschäftsstelle für Honorarfragen zuständig ist. Das Glossar findet sich links auf der Webseite [www.djv-hamburg.de](http://www.djv-hamburg.de).

cp

## Frauenquote

### Goldene Orange für Hamburger Delegierte



Foto: Nils Bahnsen

Hohe Frauenquote im Hamburger Landesverband

Im Hamburger Landesverband entspricht die Frauenquote einer satten Mehrheit: Auf dem Bundesverbandstag in Warnemünde verlieh das Präsidium den Hamburgerinnen für den bundesweit höchsten Frauenanteil unter den Delegierten eine symbolische goldene Orange, über die die zahlreich vertretenen Nachfolgerinnen des Hamburger Originals Zitronenjette (siehe Gruppenbild mit Damen) sich sehr freuen.

cp

Anzeige

LANDESVERBÄNDE BREMEN | HAMBURG | SCHLESWIG-HOLSTEIN

**DJV** **NORDSPITZE**  
DAS MAGAZIN DER NORDDEUTSCHEN LANDESVERBÄNDE

**Sie suchen Medienfachkräfte  
(Journalismus/PR)  
für Ihr Unternehmen?**

Dann bieten wir Ihnen an:  
Schalten Sie Ihre Stellenanzeige  
in der DJV NORDSPITZE

HEY + HOFFMANN Verlag, TeL. (040) 37423600, [www.hey-hoffmann.de](http://www.hey-hoffmann.de)

Fehlen Ihnen manchmal die Worte?

Wenn Sie noch 'was dazu lernen wollen:

**AKADEMIE FÜR PUBLIZISTIK** **A** **HAMBURG**

Hier klicken: [www.akademie-fuer-publizistik.de](http://www.akademie-fuer-publizistik.de)  
Telefon (040) 414796-0

Auf Tuchfühlung mit Pelikanen und Seelöwen

# Verena Rademaker-Wolff lebt und arbeitet auf den Galapagos-Inseln

Haie beim Tauchgang zu treffen und sich dann auch noch inmitten eines Seebebens wiederzufinden: Verena Rademaker-Wolff führt ein aufregendes Leben. Seit einem Jahr wohnt sie mit ihrer Familie auf den Galapagos-Inseln. Was sie bei ihrer Arbeit erlebt, wenn sie nicht gerade in den Pazifik abtaucht, hat sie der NORDSPITZE erzählt.

## Seit wann und weshalb leben Sie auf den Galapagos-Inseln?

Weggefahren sind wir am 15.11.2007 aus Deutschland. Zwei bis vier Jahre gemeinsame Auslandserfahrung und Abstand zu der Routine in Deutschland lagen vor uns, auf einem kleinen Inselchen mitten im Pazifik. Wir sind gefahren, da mein Mann die Stelle des wissenschaftlichen Direktors für die Abteilung marine Biologie angenommen hatte. Da ich selber auch Meeresbiologin bin, habe ich mir von unserem Aufenthalt viele interessante Eindrücke und Impulse für meine zukünftige Arbeit erhofft. Abgesehen davon, dass der Aufenthalt meine sprachlichen (Un-)Fähigkeiten im Spanischen und Englischen voranbringen würde. Und nicht zuletzt ist der Aufenthalt für unseren Sohn ein ganz tolles Kindheitserlebnis.

## Wie sieht Ihre journalistische Arbeit dort aus?

Nachdem wir uns eingelebt hatten und mein Sohn eingeschult worden war, habe ich mich um ein Volontariat an der Charles Darwin Station bemüht. Denn als mitreisende Ehefrau darf ich hier auf Galapagos keiner Tätigkeit auf Honorarbasis nachgehen. Die Station arbeitet seit Jahren mit den hier so genannten Volontären, gut ausgebildete Leute aus aller Welt, die oft auf eigene Kosten nach Galapagos reisen, um hier bis zu einem Jahr lang zu arbeiten. Ich habe zunächst in der Presseabteilung mitgearbeitet, als deutschsprachige Ansprechpartnerin fungiert, nebenher Konzepte und Layouts für verschiedene Publikationen erstellt (Plakate, Handbücher, Informationsseiten für die Website etc.). Zurzeit arbeite ich in der Science-Gruppe, begleite die PR für das wissenschaftliche Galapagos Symposium 2009 und möchte dabei helfen, den Kontakt der Charles Darwin Station zu Deutschland und Europa auszubauen. Ich habe des weiteren gerade das Konzept für ein Buch über einheimische Pflanzen bearbeitet, das den Bewohnern der Inseln, als Hilfe beim Anlegen von Naturgärten dienen soll. Nebenbei habe ich weiterhin als wissenschaftliche Journalistin über die Arbeit der Wissenschaftler an der Station berichtet.



Foto: privat

In Deutschland war die 42-jährige Redakteurin und Layouterin der Stadtteilzeitung Osterholz-Scharmbeck

## Was unterscheidet Ihre Arbeit dort von der in Deutschland?

Ich genieße es sehr im Team zu arbeiten, denn in Deutschland hatte ich als Freie immer nur einen oder zwei Ansprechpartner. Hier arbeite ich innerhalb einer großen Gruppe von Wissenschaftlern und Angestellten. Gleichzeitig merke ich, wie gut mir auch die Nähe zur biologischen Wissenschaft gefällt. Und ich sitze in einem Büro mit dem Blick über den Pazifik: Unten am Steg liegt gerade ein dicker Seelöwe und kratzt sich, links von mir auf einem Dachvorsprung sitzen die Pelikane und in der Bucht schaukeln Fischer- und Touristenboote im türkisgrünen Wasser. Zur Mittagspause springe ich kurz zum Schwimmen in das kühle Wasser. Gleichzeitig gab es in diesem Jahr ganz oft keine oder nur eine sehr langsame Internetverbindung. Es fällt gerade den Ausländern an der Station extrem schwer, dabei gelassen zu bleiben. Gepaart mit lang anhaltenden Stromausfällen fällt es hier schwer, mit der Schnelligkeit der Industrieländer Schritt zu halten. Die extreme Hierarchie machte mir persönlich oft zu schaffen. Immer gibt es noch zwei andere Menschen, die mit zu entscheiden haben und das dauert oft extrem lang. Und dann mangelt es an Geld für Porto, Druck oder Papier für das Faxgerät, Tinte...

## Was war das bisher Aufregendste, was Ihnen während Ihrer Arbeit begegnet ist?

Für mich war das schönste Erlebnis ein Tauchgang mit einigen Kollegen in der

Nähe der Nachbarinsel San Cristobal. Als ich mich im Wasser umschaute, waren sie alle gleich da: Haie, überall. Ich hab ganz furchtbar viel Luft geatmet, wie noch niemals vorher. Kurz nachdem wir abgetaucht waren, gab es ein Seebeben und riesige, kopfgroße Steine fielen von den steilen Wänden der Insel und segelten langsam durchs Wasser zum Meeresboden. Die Kollegen haben während dieses Tauchganges 138 Galapagos-Haie und 38 Hammerhaie gezählt! Für eine Meeresbiologin war das wirklich atemberaubend. Die Adlerrochen segelten an uns vorbei und an einer der äußeren Wände, wo ich lieber nicht wissen wollte, wie tief es da runter ging, jagte ein großer Seelöwenbulle. Er kam von unten hoch getaucht. Erst sahen wir die Fische auseinanderspritzen und dann das 250 Kilogramm schwere Tier, das in einer wahnsinnigen Geschwindigkeit direkt vor uns an der Wand auftauchte auf der Jagd nach einem leckeren Happen. In der Wand hockten dicke rosa-schwarz gebänderte Barsche und unweit der Wand standen Schwärme von Barrakudas, Wahoos und anderen Fischen. Ein Taucher-Traum!

## Wann kehren Sie nach Deutschland zurück?

Erst einmal haben wir einen Aufenthalt bis Ende 2009 geplant, eventuell verlängern wir dann noch um ein bis zwei Jahre.

Das Gespräch führte Regine Suling.



Die Journalistin Birgit Wetzel ist Expertin für Energiepolitik, Osteuropa und den Kaukasus

Foto: Beatrix Richter

Birgit Wetzel

## „Spezialisierungen bieten eine Nische für freie Journalisten“

Bereits während ihres Studiums der Slawistik, Wirtschaft und Geschichte arbeitete Birgit Wetzel für den Radiosender Rias und spezialisierte sich auf Osteuropa und Energiepolitik. Schon oft ist sie in die Länder rund ums Kaspische Meer gereist, hat Kontakte zu Menschen und Institutionen aufgebaut, um über den Gasmarkt und die dadurch entstehenden Konflikte zu berichten.

Sie sind oft im Kaukasus unterwegs, zuletzt im September 2008.

Wie verläuft eine solche Reise?

Mittlerweile bin ich für Georgien sehr gut aufgestellt und führe Interviews mit Fachleuten, der Regierung und der Bevölkerung. Ich wohne gern direkt bei den Leuten aus dem Land, um einen authentischen Eindruck von ihrer Situation und ihrem Leben zu bekommen. Mir ist wichtig, dass sie selbst zu Wort kommen. Meine Aufgabe ist es, den Lesern oder Zuhörern die Zusammenhänge und Hintergründe zu erklären. Nur durch meine Reisen kann ich wissen, was wirklich passiert, O-Töne einfangen und Atmosphäre vermitteln. Dafür fahre ich zwei-, dreimal im Jahr nach Georgien. Das kostet natürlich Geld und ich prüfe vor jeder Reise, ob die Auftragslage diese Investition auch deckt.

Ihre heutigen Schwerpunktthemen Energiepolitik und Kaukasus sind gerade sehr gefragt. Wie sind Sie dazu gekommen? Energie habe ich schon früh gemacht, von Kohle bis zur Windenergie, von den Ressourcen im Boden bis zum Gas unter dem Kochtopf. Mein zweiter Schwerpunkt lag jedoch lange auf Osteuropa, vor allem Polen. Nach der Eingliederung Polens in die Europäische Union änderte sich das. 2003 recherchierte ich über Kohle aus Russland und bekam mit, dass sich die Interessen zum Kaspischen Meer und in den Kaukasus als Energielager verschoben. Das hab ich mir vor Ort angesehen, als ich damals unseren ehemaligen Austauschschüler in Georgien besuchte. Seitdem war ich oft da. Freundschaften und Familie sind dort sehr wichtig. Nur auf sie kann man sich verlassen. Viele meiner Kontakte sind nur entstanden, weil ich von jemandem vorgestellt wurde. Das kann man sich hier in Deutschland kaum vorstellen. Durch die Gas- und Ölvorkommen ist der Kaukasus ein Spielfeld der Großmächte. Die Konflikte, die es jetzt dort gibt, sind keine plötzlichen lokalen Krisen. Es geht um viel mehr und es geht auch um unsere Energieversorgung und um die Zentralasienpolitik der Europäischen Union.

Dann war die Georgienkrise eine aufreibende Zeit für Sie?

Ja, auf jeden Fall. Schon seit November 2007 waren die Spannungen stark gestiegen. Aber erst als der Krieg in diesem August ausbrach, war das Interesse in den Redaktionen geweckt. Da sie die Informationen jedoch nicht einschätzen konnten, wurde nicht alles vermittelt, was wichtig gewesen wäre. Vor allem in den ersten zehn Tagen war es offenbar schwierig, alle Seiten zu erfassen und zu zeigen. Aus Moskau oder Deutschland können die Redakteure nicht alles im Blick haben. Eine gute Berichterstattung heißt für mich, die Leute zu verstehen und in ihrem Umfeld zu befragen. Genau da wäre der Einsatz von spezialisierten Freien wünschenswert. Ich hatte jede Menge Kontakte zu Leuten aus

der Bevölkerung oder denjenigen, die die Pipelines betreiben. Die habe ich angeboten, aber den deutschen Redaktionen fehlte der Überblick über die Situation in Georgien und der Medienkrieg wurde tagelang über das Internet ausgetragen, überwiegend nur über russische Informationskanäle. Verlässliche Informationen gab es nur am Ort.

sie zu Spezialthemen auch die jeweiligen spezialisierten, freien Journalisten beauftragen. Letztendlich bieten solche Spezialisierungen eine Nische für freie Journalisten, die das Wissen in den Redaktionen ergänzen und die Redakteure auch entlasten können. Dieses Angebot sollte genutzt werden, um die Berichterstattung ausgewogener

## „Ich biete ein Spezialwissen an, das in den meisten Redaktionen nicht vorhanden ist.“

Ist die Vermittlung von Hintergrundwissen und Kontakten ein generelles Problem?

Meiner Erfahrung nach ja, und ich habe es auch schon von Kollegen gehört. Ich biete ein Spezialwissen an, das in den meisten Redaktionen nicht vorhanden ist und auch gar nicht vorgehalten werden kann. Da sie die Zusammenhänge nicht kennen, können die Redakteure aber auch die angebotenen Informationen nicht richtig einordnen. Hinzu kommt, dass einige die Situation oft nur aus der westlichen Perspektive betrachten. Ein Beispiel: Mit ihrer Revolution 2004 hatten die Georgier für sich entschieden, wer sie zukünftig führen sollten. Eine legitime Wahl war ihnen, anders als den Westeuropäern, nicht mehr wichtig. Das konnte ich den Redakteuren hier nicht vermitteln. Grundsätzlich ist das Thema Kaukasus in unseren Medien schlecht vertreten. Sicherlich, der Konflikt ist scheinbar weit weg, doch genau diese Region liefert uns unsere unmittelbare Energie.

Was würden Sie anders machen, um dieses Problem zu lösen?

Einzelne Redaktionen wissen von mir und fragen Themen auch gezielt nach, aber insgesamt wünsche ich mir, dass die Redaktionen sich eine Struktur aufbauen, aus der

und facettenreicher zu gestalten. Ich selbst arbeite neben meinen Hörfunkprojekten mittlerweile auch mehr für den Printbereich, weil ich da einfach mehr Details und Hintergründe vermitteln kann.

Sie haben auch Kontakt zu Journalisten im Kaukasus. Wie stellt sich die Situation in ihren Heimatländern für sie dar?

Vor allem in Georgien habe ich viele Kontakte zu Journalisten, die auch sehr interessiert an Europa und einem Austausch sind. Viele würden gern mal hierher kommen, aber das Geld fehlt. Sie haben es immer noch sehr schwer, auch wenn sie es selbst nicht so sagen würden. Sie sind stolz auf die Ergebnisse der Revolution – von einer wirklichen freien Berichterstattung kann man jedoch noch nicht sprechen. Sie sind sehr vorsichtig.

Haben Sie schon Ihre nächste Reise geplant?

Ja, ich will im Frühjahr 2009 wieder nach Georgien und Aserbaidschan fahren und sehen, wie sich die Situation entwickelt hat. Außerdem orientiere ich mich in Sachen Energie mittlerweile noch weiter Richtung Zentralasien. Dort wird noch viel passieren.

Das Gespräch führte Beatrix Richter.



Foto: Mara Gubaidullina

Die Spezialistin für Osteuropa-Themen im Gespräch mit dem georgischen Politiker Eduard Schewardnadse

Shoppen im Internet

# 3... 2... 1... keins: Pappenverkäufer und Luftware

Ein Notebook, praktisches Arbeitsgerät – nicht nur für reisende Journalisten. Bei Ebay zum Sofort-Kaufen-Preis 20 Prozent unter dem Preis vom Discounter. Oder zum Entspannen, wenn es beim Schreiben mal hakt, eine „Playstation 3, 40GB, OVP“. Statt der ersteigerten Playstation für 260 Euro kommt dann aber nur dessen Originalverpackung an und das Notebook wird erst gar nicht geliefert.



## Pappenverkäufer

Sehr beliebt bei hochwertigen Mobiltelefonen, Organizern, Kameras und Spielekonsolen: Der Verkauf der Originalverpackung (OVP). Artikel-Überschrift und -Beschreibung suggerieren dem Leser, das komplette Gerät werde in der OVP versteigert. Irgendwo in den ellenlangen Auflistungen der technischen Daten oder ganz klein am Ende der Beschreibung steht dann, dass es sich nur um die OVP ohne Inhalt handelt. So erzielen diese „Pappen“ auch schon mal Erlöse von mehreren Hundert Euro. Immerhin greift hier die Sachmängelhaftung, denn laut Artikelbeschreibung der Playstation (s. Bild) sollte die Pappe MP3s abspielen können und 16GB Speicher haben. Gerichte erteilen daher regelmäßig zu Gunsten des Käufers. Einige Käufer sollen bei den meist jugendlichen Verkäufern auch ihr Geld nach der Androhung von „russischem Inkasso“ zurückerhalten haben.

## Verkaufsagenten

Breitbandfähige Playstation-Verpackung mit 40 GB „Unsere Bewertungen sprechen für sich“ – Stimmt.

Das sind Ebay-Mitglieder, die im Auftrag Dritter verkaufen. Normalerweise kein Problem, doch manchmal versuchen betrügerische Firmen, Ebayer mit satten Provisionen zu locken und anzuwerben. Das Prinzip ist einfach: Der Ebayer verkauft hochpreisige Artikel, der Käufer zahlt an den Ebayer, dieser schickt die Zahlung an seinen Auftraggeber und der schickt die Ware an den Käufer. Bei den ersten Verkäufen funktioniert das auch, um für teure Artikel positive Bewertungen zu bekommen. Dann wird nichts mehr geliefert. Der vermeintlich betrügerische Ebayer wird selbst betrogen. Merkmale solcher Angebote: Lange Lieferzeit, keine Selbstabholung, der Ebayer verkauft bisher nur haushaltsübliche Artikel und plötzlich hochwertige Neuware.

## Betrügerische und gehackte Accounts

Merkmale für betrügerische Accounts: Erst seit kurzer Zeit bei Ebay angemeldet, Aufbau eines guten Bewertungsprofils mit dem Kauf und Verkauf von Kleinteilen, dann plötzlich hochwertige Artikel im Angebot, meist kurze Laufzeit der Auktion (ein bis drei Tage), keine Selbstabholung, Überweisung häufig auf Konten bei der Postbank.

Merkmale für gehackte Accounts: Account wurde längere Zeit nicht genutzt, hat bisher haushaltsübliche Artikel verkauft und bietet plötzlich Hochwertiges an. Auch hier kurze Laufzeit und keine Abholung. Konto, auf das überwiesen werden soll (meistens Postbank) weicht vom Konto des Account-Inhabers ab. In beiden Fällen wird den unterlegenen Bietern die Luftware ebenfalls angeboten, um auch da noch abzukassieren.

## Tipps für den Kauf teurer Artikel

- Die Artikelbeschreibung genau durchlesen, gerade bei Handys, Organizern und Spielekonsolen. Auch die technischen Daten, da dort gerne der Hinweis versteckt wird, es handle sich nur um die Original-Verpackung.
- Die Mail nach Ablauf der Aktion (Herzlichen Glückwunsch, der Artikel ...

gehört Ihnen) immer aufbewahren - das ist der Kaufvertrag und die Mail enthält die Anschrift des Verkäufers.

- Die Seite mit der Artikel-Beschreibung abspeichern oder ausdrucken - sollte es sich um einen zweifelhaften Account handeln, löscht Ebay alle Angebote des Verkäufers und der gekaufte Artikel ist nicht mehr aufrufbar.
- Bei Zweifeln in der Ebay-Community (Forum Sicherheit) nach dem Ebay-Namen des Verkäufers suchen.
- Nach dem Kauf nicht sofort überweisen, sondern ein oder zwei Tage warten und noch einmal ins Sicherheits-Forum schauen - viele betrügerische Accounts werden innerhalb dieser Zeit entdeckt.

Start	Ende	Preis	Artikelbezeichnung
30.11.08	01.12.08 07:35:21 MEZ	EUR 41,50	Fifa 09 (Playstation 3)
30.11.08	01.12.08 09:11:00 MEZ	EUR 41,50	Fifa 09 (Playstation 3)
01.12.08	01.12.08 22:02:17 MEZ	EUR 41,50	Fifa 09 (Playstation 3)
25.11.08	02.12.08 01:57:15 MEZ	EUR 45,10	Tomb Raider: Underworld (Playstation 3)
25.11.08	02.12.08 02:05:57 MEZ	EUR 33,10	Soulcalibur IV
02.12.08	02.12.08 11:51:45 MEZ	EUR 41,50	Fifa 09 (Playstation 3)
02.12.08	02.12.08 13:11:27 MEZ	EUR 41,50	Fifa 09 (Playstation 3)
02.12.08	02.12.08 13:21:31 MEZ	EUR 41,50	Fifa 09 (Playstation 3)
02.12.08	02.12.08 23:24:03 MEZ	EUR 49,00	Tomb Raider: Underworld (Playstation 3)
26.11.08	03.12.08 09:47:16 MEZ	EUR 29,90	Gran Turismo 5: Prologue (Playstation 3)
02.12.08	03.12.08 11:05:25 MEZ	EUR 41,50	Fifa 09 (Playstation 3)
02.12.08	05.12.08 12:09:22 MEZ	EUR 349,00	PlayStation 3 80GB Konsole mit 1 Spiel
02.12.08	05.12.08 23:59:18 MEZ	EUR 369,00	PlayStation 3 80GB Konsole mit 2 Spiele

Verdächtiger Account: Erst preiswerte Spiele, dann teure Playstations

- Wenn der Verkäufer nach dem Kauf gesperrt ist (Nicht registriertes Mitglied), handelt es sich häufig, aber nicht immer, um betrügerische Accounts - Ebay sperrt beispielsweise auch Mitglieder, die ihre Gebühren nicht bezahlt haben. Auch da lohnt sich ein Blick in das Sicherheitsforum, in dem sich schnell weitere Betroffene einfinden und Tipps zur weiteren Vorgehensweise gegeben werden.

Bleibt noch zu bemerken, dass der von Ebay angepriesene Käuferschutz bei Zahlung über das hauseigene Online-System PayPal laut PayPal-AGBs nur eine Kulanzleistung ist - der Käufer hat im Betrugsfall kein Recht auf Erstattung des Kaufpreises.

Rainer Mersmann



Tipps für Freie

## In drei Schritten zum Honorar

### Schritt 1 – Wer, wie, was?

Reden Sie Klartext mit Ihrem möglichen Auftraggeber. Will er nur Ihren Ideen lauschen? Dann gehen Sie nicht zu sehr in die Details, sonst setzt er Ihre Anregungen mit anderen um, und Sie gehen leer aus. Oder erteilt er Ihnen den Auftrag, einen bestimmten Text zu schreiben? Dann sind die Details entscheidend, z.B.: Textgattung, Länge, Honorar, Lieferdatum. Sprechen Sie alles an, dann schicken Sie dem Auftraggeber eine freundliche E-Mail, in der Sie die angesprochenen Punkte zusammenfassen. Widerspricht er nicht, kann man regelmäßig davon ausgehen, dass der Auftrag mit diesen Punkten zustande gekommen ist. So vermeiden Sie die „klassischen“ Streitereien nach getaner Arbeit, z.B., ob es überhaupt einen Auftrag gab und wenn ja, zu welchen Konditionen.

### Schritt 2 – Text hin, Geld her

Liefere den Text vereinbarungsgemäß ab. Fragen Sie nach, ob er angekommen ist und ob er die Zustimmung des Auftraggebers findet. Hat der Auftraggeber Änderungswünsche, die sich im Rahmen des Vereinbarten bewegen, müssen Sie nachbessern. Hat der Auftraggeber den Text erhalten, äußert sich aber nicht dazu, bitten

Collage: Rainer Mersmann



# Mahnung

Verlage

Sender

Agenturen

Freiberufler sollten eine Mahnung schicken, wenn der Auftraggeber nicht reagiert

Sie ihn, etwaige Änderungswünsche bis zu einem bestimmten Termin (je nach Erscheinungsweise des Blattes und Textlänge) mitzuteilen, anschließend würden Sie davon ausgehen, dass der Text so abgenommen ist. Ist dieser Termin verstrichen oder hat der Auftraggeber ausdrücklich keine Änderungswünsche, schicken Sie ihm eine Rechnung.

### Schritt 3 – Wenn das Geld nicht kommt

Nach zwei, spätestens nach vier Wochen sollte das Geld auf Ihrem Konto sein. Wenn nicht: Fragen Sie freundlich nach,

am besten per E-Mail (geht schnell, lässt sich an die Buchhaltung weiterleiten). Wenn nichts kommt: Schicken Sie per Post eine Mahnung. Bitte nicht: „1.“ Mahnung, dann wartet jeder gemütlich ab, bis die zweite oder „letzte“ Mahnung kommt. Bleibt der Auftraggeber stumm, hilft nur das gerichtliche Mahnverfahren, Infos unter [www.online-mahntrag.de](http://www.online-mahntrag.de)

Wenn Sie Hilfe benötigen, können Sie sich auch jederzeit an Ihren DJV-Landesverband wenden. Anja Westheuser

Anzeige



## Internet LiveTV - die sensationelle Weltneuheit...

...ermöglicht Live TV Sendungen, Produktvorstellungen, Firmenpräsentationen, Eventveranstaltungen, Kongressübertragungen u.v.m. „live ins Internet“ zu übertragen.

Unser neues System benötigt nicht wie die herkömmlichen Systeme teure Videoserverten und spart ca. 50% der heutigen Streaming - Kosten.

Alle anderen Infos finden Sie auf unserer Webseite: [www.internetlivetv.eu](http://www.internetlivetv.eu)

Internet LiveTV GmbH

Möllingstrasse 2  
24103 Kiel

Tel: 0431-6686440

mail: [info@internetlivetv.eu](mailto:info@internetlivetv.eu)





Foto: Ratskeller Bremen

Sinnlich-kulinarische Gourmettour in Bremen

## Speaker's Corner

## Fachgespräche zwischen Schokolade und Wein

Insgesamt 16 Bremer PR-Verantwortliche haben es sich im Rahmen der 22. Speaker's Corner des Fachausschusses Presse- und Öffentlichkeitsarbeit am 27. November im Bremer Ratskeller richtig gut gehen lassen. Der sinnlich-kulinarische Genuss von Schokolade in Kombination mit köstlichen deutschen Weinen ließ genug Raum für Fachgespräche außerhalb des beruflichen Alltags. Zunächst folgten die Presseprecher und PR-verantwortlichen in einer zwei-stündigen Führung durch die Gewölbe des Ratskellers Claudia Staffeldt, der „rechten Hand“ des Ratskellermeisters, sowie ihrem „Co-Medirator“ Heiko Geffker, der durch

amüsante „Dinner-for-One-Einlagen“ begeisterte. Und zu kosten gab es auch eine ganze Menge: Prosecco, Weißweine, Rotwein und Beerenauslese im Rosékeller waren Genuss pur.

Die Speaker's Corner des DJV Bremen ist nach wie vor ein begehrter Treffpunkt für Bremer Presse- und Öffentlichkeitsarbeiter. In lockerer Atmosphäre lässt es sich einfach viel besser mit Kollegen über alle Themen austauschen, die der Job so mit sich bringt.

Kontakt zur FA-Sprecherin: Maike Lucas, maike\_lucas@yahoo.de.

kde

## AK Freie

## Von Fahrstuhlpräsentationen und Nischenpositionierungen

„Frei und erfolgreich arbeiten – Selbstmarketing für Journalisten“ so lautete das Thema eines Vortrages zu dem der Hamburger Arbeitskreis Freie Journalisten am 30. Oktober ins Maritim Hotel Reichshof eingeladen hatte. Rund 40 Neugierige waren gekommen, um den Ausführungen der erfahrenen Journalistin und Change Managerin Heide Kortlücke zu lauschen. Ein Kernthema des Vortrages waren schwierige Akquisitionsituationen. Eine wesentliche Voraussetzung für den Erfolg sei eine professionelle Präsentation. Jedes Gespräch, jeder Kontakt mit möglichen Auftraggebern sollten geübt werden: „Wer es schafft“, erklärte Frau Kortlücke, „eine überzeugende authentische Bewerbung im Fahrstuhl in sechzig Sekunden abzugeben, hat gute Chancen Aufträge zu bekommen“.

Die NDR-Redakteurin machte aber auch deutlich, wer sich dem Markt stellen will, sollte zur Verbesserung der eigenen Position eine Spezialisierung vorweisen können und eine Selbstanalyse der eigenen Stärken und Schwächen durchführen. Und jeder Autor, so die 36-jährige, „muss sich Ziele setzen und abwägen zwischen den vier Aspekten Karriere, Abwechslung, Selbstverwirklichung und Working-Life-Balance“. Denn nur ein zufriedener Journalist, der mit Spaß bei der Arbeit ist, habe auch Erfolg. Fazit der Teilnehmer: Ein gelungener Vortrag, der viele neue Einsichten brachte und dringend wiederholt werden sollte, um das Thema zu intensivieren.

Wolf-Robert Danehl

## Schleswig-Holstein

## FA Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Die Mitglieder der Fachgruppe Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sind am 9. Februar dazu eingeladen, mit dem Vorstand des DJV Schleswig-Holstein über Wünsche und Strategien zu beraten. Ziel ist es, mit den Journalistinnen und Journalisten aus den Bereichen Pressearbeit und PR zu besprechen, was sie vom Verband erwarten, was sich an der Zusammenarbeit verbessern und was der Verband über heutige Angebote hinaus speziell für diese Mitgliedergruppe tun kann. Termin: 9. Februar, 19 Uhr, Provinzial, Sophienblatt 33, 24114 Kiel.

eg

## Vortrag

## Lars Reppesgaard klärt auf: Was kann und will Google?

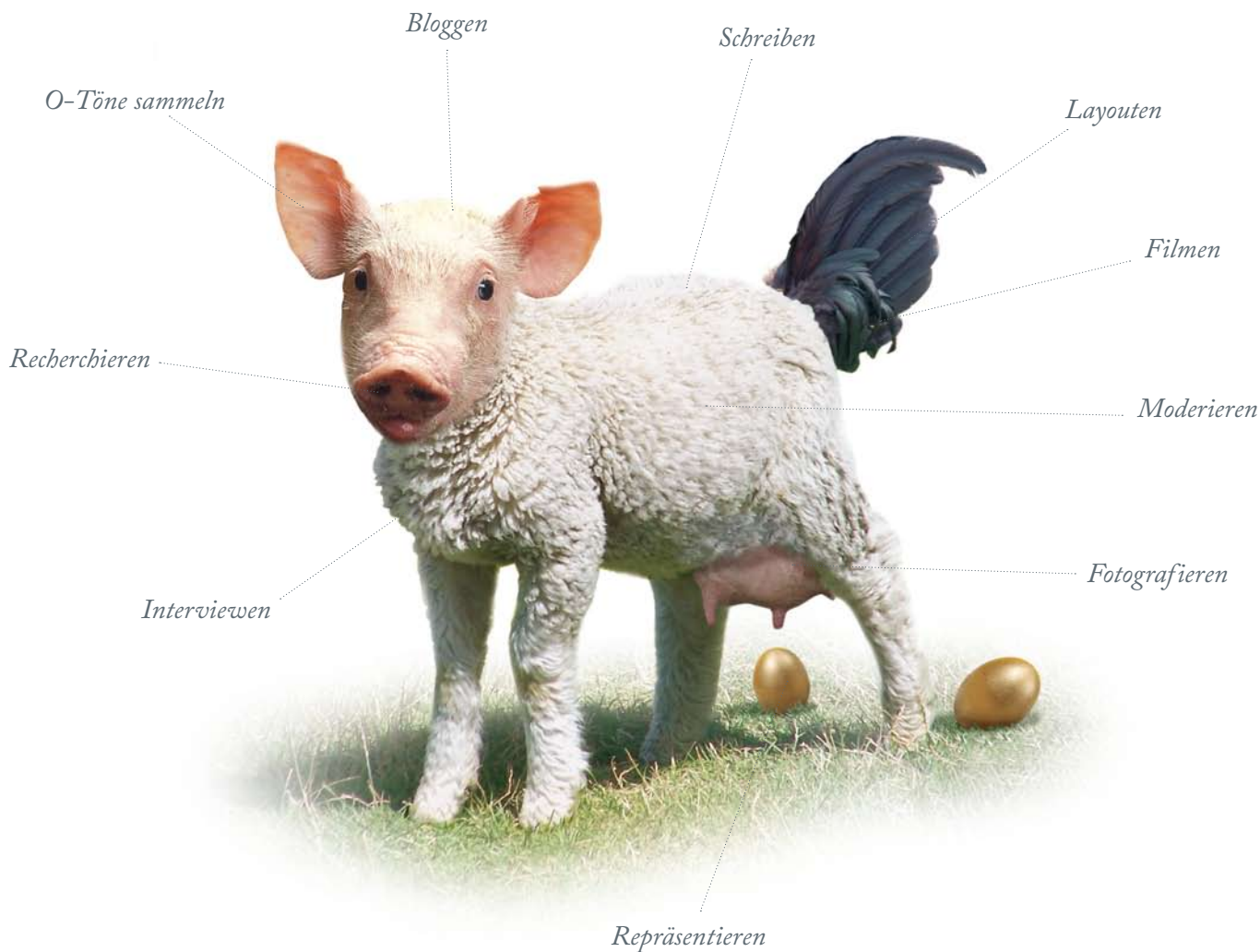
Der DJV-Landesverband Bremen lädt am Montag, den 19. Januar um 19 Uhr in den Bremer Presseclub zu einem Vortrag über das „Google-Imperium“. In nur zehn Jahren ist der Suchmaschinen-Konzern zum erfolgreichsten Unternehmen der Welt geworden. Die Gründer schwimmen im Geld und verwenden es, um ihr Imperium mit ständig neuen Diensten und Projekten weltweit weiter auszubauen. Längst sind wir alle zu Bewohnern des Planeten Google geworden.

Kaum ein Nutzer stellt sich die Frage: Was weiß Google eigentlich genau über mich? Kaum jemand fragt sich beim Eintippen in das Suchfeld: Was stellt der Konzern mit all den Informationen an, die hier eifrig gesammelt werden? Datenschützer halten den Informationsbestand des Unternehmens bereits jetzt für die weltweit größte Sammlung privater Daten. Wer über diese Datenmassen verfügt, weiß gefährlich viel über sehr viele Menschen, kennt ihre Ängste, ihre Vorlieben, ihre Bedürfnisse. Der Hamburger Journalist Lars Reppesgaard besuchte Google in Hamburg, in Zürich und in Kalifornien. Er weiß, was Google kann und will. Er erklärt, was jeder Einzelne – bei allen Vorteilen dieser Suchmaschine – beachten sollte und wie er sich vor eventuellem Datenmissbrauch schützen kann.

[Anmeldungen zu der Informationsveranstaltung bitte bis zum 13. Januar an die Bremer DJV-Geschäftsstelle.](#)  
[Kontakt per E-Mail unter info@djv-bremen.de oder telefonisch unter 0421/ 325450.](#)

kde

# Journalisten müssen alles können!?



Von Journalisten wird viel verlangt. Aber alles gleichzeitig? Profis sind vielseitig, oft wahre Tausendsassas. Sie sind allerdings dann am allerbesten, wenn sie sich nicht verzetteln müssen. Der Deutsche Journalisten-Verband unterstützt seine Mitglieder bei allen Fragen rund um ihren Beruf. Mehr Informationen finden Sie auf den [Internetseiten unserer Landesverbände](#).



Deutscher Journalisten-Verband  
**LANDESVERBAND HAMBURG E.V.**  
Rödingsmarkt 52 | 20459 Hamburg  
Tel.: 040 - 36 97 10 0  
Fax: 040 - 36 97 1022  
info@djv-hamburg.de  
[www.djv-hamburg.de](http://www.djv-hamburg.de)

Deutscher Journalisten-Verband  
**LANDESVERBAND BREMEN E.V.**  
Sögestraße 72 | 28195 Bremen  
Tel.: 0421 - 32 54 50  
Fax: 0421 - 33 78 120  
info@djv-bremen.de  
[www.djv-bremen.de](http://www.djv-bremen.de)

Deutscher Journalisten-Verband  
**LANDESVERBAND SCHLESWIG-HOLSTEIN E.V.**  
Andreas-Gayk-Straße 7-11 | 24103 Kiel  
Tel.: 0431 - 95 88 6  
Fax: 0431 - 95 88 3  
kontakt@djv-sh.de  
[www.djv-sh.de](http://www.djv-sh.de)